

rie in einen erweiterten Rahmen und ergänzt die Resonanzpädagogik um das »Mediopassiv«. Unter diesem Begriff versteht er die Position zwischen Aktiv und Passiv:

*»Wie in dieser Grammatikform im Altgriechischen oder Hebräischen gibt es etwas zwischen Aktiv und Passiv. Das bringe eine Form von Involviertsein, Beteiligtsein zum Ausdruck, bei dem man nicht das Täterverhältnis, aber auch nicht das Opferverhältnis zur Welt hat. In der modernen Welt fühlen wir uns normalerweise aktiv als Täter: tatkräftig – oder als Opfer: machtlos. Im Mediopassiv sind wir teils aktiv und teils passiv, also weder allmächtig noch ohnmächtig, sondern teilmächtig.«<sup>9</sup>*

Neue  
Denkmuster  
zu entwickeln,  
bedeutet, »den  
Dingen einen  
neuen Rahmen  
geben«.

Mit dieser Wortschöpfung bringt Rosa einen wichtigen Aspekt der Resonanzpädagogik zum Ausdruck, im Blick auf Schule und Unterricht, alle Beteiligten als Teilhabende zu sehen im Sinne von »Teilmächtigen«.

Neue Denkmuster zu entwickeln, bedeutet, »den Dingen einen neuen Rahmen geben«. In diesem Rahmen ist Resonanzpädagogik das »Bild«, mit ihr können wir gewissermaßen »spüren und spüren lassen, was in den Dingen steckt.« Oder etwas romantischer, wie es Eichendorff in der berühmten »Wünschelrute« besingt: »Schläft ein Lied in allen Dingen ...«

Wenn wir dann also Unterrichtssituationen wie auch Begegnungen im Alltag neu oder anders betrachten, können wir die verblüffende Wirkung neuer Denkmuster spüren. Zu solchen Resonanzerlebnissen will das vorliegende Buch mit anschaulichen Beispielen anregen.

A high-speed photograph of a water splash on a dark blue surface. The splash is in the lower center, with many small droplets rising and scattering upwards. The background is a deep, textured blue.

# 1 NEUE DENKMUSTER IM ALLTAGS- GESCHEHEN

VERBLÜFFENDE WIRKUNGEN  
DURCH PERSPEKTIVENWECHSEL

Menschen entwickeln aus ihren Erfahrungen und Erwartungen Sicht- und Denkweisen, die auch ihre Wahrnehmung lenken und die Situation entsprechend interpretieren. Dadurch bilden sich normalerweise Denkmuster in einem geordneten Rahmen (engl. »frame«). Wie schon in der Einstimmung zu diesem Buch erläutert, nimmt der Betrachter die von ihm in vertrauter Weise wahrgenommene Situation wie ein Bild aus dem »alten« Rahmen heraus und stellt es in einen »neuen«. In dem neuen Rahmen sieht er ein neues Bild. Diese Art Reframing (Umdeutung) ist eine Haltung, die sich in der Bereitschaft zeigt, auch andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, als die scheinbar offensichtlichen. Durch diese andere Wahrnehmung wird auch die Wirklichkeit eine andere. Diesem Aspekt hat Paul Watzlawick vor Jahrzehnten ein ganzes Buch gewidmet: »Wie wirklich ist die Wirklichkeit?«<sup>10</sup> Im Vorwort schreibt er dazu:

*»[...] dass das wacklige Gerüst unserer Alltagsauffassungen der Wirklichkeit im eigentlichen Sinne wahnhaft ist, und dass wir fortwährend mit seinem Flicker und Abstützen beschäftigt sind – selbst auf die erhebliche Gefahr hin, Tatsachen verdrehen zu müssen, damit sie unserer Wirklichkeitsauffassung nicht widersprechen, [...] dass der Glaube, es gäbe nur eine Wirklichkeit, die gefährlichste aller Selbsttäuschungen ist; dass es vielmehr zahllose Wirklichkeitsauffassungen gibt, die sehr widersprüchlich sein können.«<sup>11</sup> Watzlawick geht in diesem Buch der Frage nach: »Wie wirklich ist, was wir naiv und unbesehen die Wirklichkeit zu nennen pflegen?«<sup>12</sup>*

Zwischen den Wirklichkeitsauffassungen von Paul Watzlawick und der Resonanztheorie von Hartmut Rosa ist eine Querverbindung zu erkennen. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass Hartmut Rosa den Watzlawick-Ehrenring 2018, einen der renommiertesten Wissenschafts-Awards, erhalten hat. Rosa in seiner Dankesrede:

*»Tatsächlich sehe ich eine enge Verwandtschaft zwischen Watzlawicks Denken und meinem eigenen Versuch, subjektive Erfahrungen ebenso wie soziale Phänomene aus der Natur und Struktur von Be-*

*ziehungen zu erklären und auf diese Weise Psychologie und Soziologie zu verbinden.«<sup>13</sup>*

Wie rasch wir bei Betrachtungen der Wirklichkeit in eine Konfusion geraten können, brachte schon Wilhelm Busch in seinem Buch »Narrheiten und Wahrheiten«<sup>12</sup> lapidar auf den Punkt »*Kein Ding sieht so aus, wie es ist.*«<sup>14</sup> Dazu ein kurzes Gedankenexperiment mit zwei Aussagen:

1. *Ein Fisch kann kein Fisch sein, selbst wenn er so aussieht.*
2. *Ein Fisch kann ein Fisch sein, selbst wenn er nicht so aussieht.*

Die Auflösung dieses Gedankenexperiments wird mit üblichen Denkmustern schwierig. Ganz einfach aber ist es, wenn Sie sich zwei Teller vorstellen: *Auf dem einen liegt ein Plastikfisch, auf dem anderen werden Fischstäbchen serviert.*

Wenn kein Ding so aussieht, wie es ist, finde ich eine Erklärung dafür, wenn ich mir das »Ding« genauer oder aus einer anderen Perspektive anschau. Ich verändere meine Position oder platziere das Ding anders. Ich sehe ein neues Denkmuster – ähnlich wie bei einem Reframing. Die Wirkung, wie sie im Vorwort schon erwähnt ist, präzisiert Jean-Paul Thommen und ergänzt:

*»Reframing ist die Fähigkeit, ein bestimmtes Ereignis oder Verhalten in einem neuen Rahmen (Frame) zu sehen und in einen neuen Rahmen zu setzen. Dadurch verändert sich die Wahrnehmung der Bedeutung dieses Geschehens und damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass das Geschehen selbst verändert werden kann.«<sup>15</sup>*

Dabei kommt es oft unverhofft zu einem Überraschungseffekt. Wir sehen ein altbekanntes Bild urplötzlich in einem völlig neuen Rahmen – und sind überrascht. Vergleichbar mit der unerwarteten Wirkung bei einem Witz, die Pointe löst ein befreiendes Lachen aus. Das unerwartete Ergebnis hat etwas Befreiendes.

Um diese befreiende Wirkung spüren zu können, braucht es die Bereitschaft, sich mit einem neuen Denkmuster auf die ungewöhnliche Sichtweise einzulassen und sich darin bei möglichst vielen Gelegen-

heiten zu üben. Das ist durchaus anstrengend. Es ist sehr viel bequemer, in die vertrauten Muster zurückzufallen – und dabei Denkfehler unbewusst (oder sogar bewusst) in Kauf zu nehmen.

## ENTDECKUNGEN AUSSERHALB VON SCHULE UND UNTERRICHT

Neue Denkmuster können Sie durch kleine Experimente im Alltag entdecken. Wenn Sie außerhalb von Schule und Unterricht Erfahrungen sammeln, wo und wie Ihnen ein Perspektivenwechsel gelingt, entdecken Sie dabei bestimmt einige Möglichkeiten, die Sie auf Situationen im Klassenzimmer übertragen können. Im Alltagsgeschehen finden Sie genügend nervige, ärgerliche oder stressauslösende Dinge, denen Sie einen neuen Rahmen geben könnten. Im Straßenverkehr, auf Radwegen, in der Warteschlange an der Kasse oder oder. Wenn Sie Zeitungsmeldungen oder Nachrichtensendungen anschauen, wenn Sie Konzert- und Theaterbesprechungen oder Buchrezensionen mit den unterschiedlichsten Bewertungen lesen, überall finden Sie Situationen, die auf den ersten Blick Ihre gewohnten Denkmuster aktivieren. Wenn Sie Ihre Meinung bestätigt finden, wenn Sie spontan zustimmen oder eine innere Abwehrhaltung spüren, sehen Sie die Situation oder die Meldung verständlicherweise mit einem Routineblick. Da wirkt die Empfehlung, in solchen Momenten neue Denkmuster entdecken zu wollen, sehr befremdlich. Doch wenn Sie es gerade dann versuchen, können Sie die Wirkung spüren. Hier nur ein paar Beispiele, an denen Sie testen können, ob und wie dieser Prozess gelingt:

Sie lesen in der Ankündigung eines Buches: *»Johannes Kneifel war Neonazi und hat als 17-Jähriger im Alkoholrausch einen Menschen so schwer verletzt, dass dieser an den Folgen der Gewalttat starb. Während seiner Haft wurde Johannes Kneifel zum bekennenden Christen.«* Was denken Sie an dieser Stelle über seinen Wandel? Wirkt die Aussage glaubwürdig oder eher fragwürdig? Winken Sie ab oder wollen Sie weiterlesen? Und dann lesen Sie doch weiter: *»Seit acht Jahren ist er ein freier Mann und heute in einer kleinen christlichen Gemeinde im Erzgebirge Pastor. Über seinen Weg vom Gewalttäter zum Pastor, vom Saulus zum Paulus, hat er ein Buch geschrieben.«*<sup>16</sup> Empfinden Sie an dieser Stelle eine Änderung gegenüber Ihrer ersten Vermutung oder Einschätzung?